

# Feuerhölle in der Heide

Holzmindener Pioniere erinnern sich an den Brandeinsatz von 1975

VON MANFRED BUES

**KREIS HOLZMINDEN.** Es war ein Sommer, der sich in das Gedächtnis vieler Niedersachsen eingebrannt hat. Wochenlang kein Regen, verdorrte Böden, Holzberge in den Wäldern, die noch vom Orkan „Quimburga“ 1972 stammten. Im August 1975 reichte ein Funke – und das Inferno nahm seinen Lauf. Zwischen Gifhorn, Celle und Lüchow-Dannenberg fraßen sich Feuerwalzen durch Wälder und Heideflächen. Über 13.000 Hektar Land gingen in Flammen auf. Sieben Menschen starben.

Am 8. August entzündete sich bei Stüde im Landkreis Gifhorn ein Feuer. Es breitete sich rasend schnell aus, genährt vom Wind, von Trockenheit und Sturmholz. Der sowjetische Wettersatellit „Meteor 22“ fing später eine Rauchfahne von 250 Kilometern Länge ein – ein Bild, das die Dimension der Katastrophe erahnen ließ.

Während in den Dörfern Sirenen heulten und Feuerwehren aus ganz Niedersachsen in die Heide eilten, bereitete sich auch die Bundeswehr auf ihren Einsatz vor.

Am 14. August 1975 erhielt das Pionierbataillon 1 unter Oberstleutnant Thomas Domrös den Befehl, in die Lüneburger Heide zu verlegen. In Eschede sammelten sich Stabs- und Versorgungskompanie, die 2. Kompanie sowie die Pioniermaschinen- und Brückenkompanie. Die 3. Kompanie blieb zunächst in Holzminden, wurde aber wenige Tage später nachalarmiert.

Verstärkung kam vom Pionierbataillon 7 (Höxter), dem Pionierbataillon 11 (Dörverden) und von zwei Pionierpanzern der Panzerpionierkompanie 10 aus Holzminden. Insgesamt kämpften rund 800 Soldaten aus Holzminden in



Bei der Waldbrandkatastrophe 1975 waren in der Heide auch Soldaten aus dem Kreis Holzminden im Einsatz.

FOTO: ARCHIV WERNER KOCH

der Heide gegen das Feuer – mit schwerem Gerät, aber oft auch mit bloßen Händen: mit Feuerpatschen, Schaufeln und Spaten.

Ihr Auftrag: Schneisen schlagen, Schwelbrände ersticken, Moorwege befestigen, Kies in die Brandgebiete fahren – und immer wieder improvisieren, wenn das Feuer neue Hindernisse stellte.

Werner Koch aus Kemnade war damals Zugführer in der Panzerpionierkompanie 10. Er erinnert sich: „Wir wurden mit zwei Pionierpanzern nach Hildesheim und von dort nach Wietze geschickt. Untergebracht waren wir auf einem Bauernhof, nur wenige hundert Meter von der Brandstelle entfernt.“

Es habe zunächst ein einziges Durcheinander geherrscht. „Feuerwehren, THW, Hilfsorganisationen – alle kämpften, aber es fehlte an Führung. Erst als unser Brigadekommandeur und später der Divisionskommandeur der Panzergrenadierdivision 1 die Befehlsgewalt übernahm, kam Ordnung hinein“, erinnert sich Werner Koch.

Schließlich rückte man mit den Pionierpanzern vor: „Mit den Räumschilden rissen wir breite Brandschneisen in den Wald. Auch britische Panzer, die sich im Moor festgefahren hatten, konnten wir mit der Seilwinde bergen.“

„Wir bauten eine Straße durch das Moor“

Burghard Kreter (73) aus Holzminden war Unteroffizier in der 3. Kompanie. „Am 15. August wurden wir nachalarmiert. Unsere Aufgabe: eine Behelfsstraße bauen, um festgefahrene britische Panzer zu retten. Mit schweren Stahlplatten legten wir fast 800 Meter Fahrbahn durchs Moor. Die Hitze war unerträglich, der Rauch nahm uns fast die Sicht. Aber wir schafften es und konnten die Fahrzeuge herausziehen. Ohne diese Aktion wären sie verloren gewesen“, erzählt er rückblickend.

Peter Weiser (74) aus Wangelnstedt war Kompanie-truppführer in Holzminden. Er

erinnert sich an den Einsatz: „Meine Aufgabe war es, täglich mit den Heeresfliegern in die Luft zu gehen. Mit dem Hubschrauber BO 105 überflogen wir das Brandgebiet und koordinierten den Einsatz der Kräfte am Boden. Von oben sah man das ganze Ausmaß: brennende Wälder, graue Rauchschwaden über der Heide, Dörfer in Gefahr. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit – jede Minute konnte entscheiden, ob ein Ort verschont blieb.“

Besonderer Auftrag für Beveraner

Gerhard Kreutzkamp (74) aus Bevern erinnert sich an einen besonderen Auftrag: „Ich war für Sprengmittel und Minen zuständig. Unser Kommandeur befahl, Sprengmunition in die Heide zu fliegen, um Schneisen zu sprengen. Hubschrauber landeten direkt bei uns in Holzminden und nahmen die Ladungen auf. Am Ende kam der Einsatz nicht zustande. Stattdessen stand ich mehrere Tage mit dem Gewehr bei der Munition, die

draußen unter einer Plane lag. Es war vielleicht unspektakulär, aber genauso wichtig. Wäre jemand an die Sprengsätze gelangt, hätte das fatale Folgen gehabt.“

Doch selbst dieser große Einsatz konnte nicht alle Opfer verhindern. Am 10. August, bei Meinersen, schnitten plötzlich drehende Flammen einem Tanklöschfahrzeug den Rückweg ab. Fünf Feuerwehrleute starben – bis heute erinnert ein Denkmal an der B 188 an die Verstorbenen.

Dank an die Holzmindener Pioniere

Nach dem Einsatz erhielten die Holzmindener Pioniere eine Urkunde und die Gedenkmedaille vom niedersächsischen Ministerpräsidenten. Dem Bataillon wurde außerdem ein Fahnenband verliehen, das noch heute die Truppenfahne schmückt.

Und es gab eine besondere Geste: Die Familie Mast, Inhaber der Firma „Jägermeister“, bedankte sich für die Rettung eines Waldstücks ihres Jagdreviers mit einem ganzen Lkw voller Flaschen und Trikots.

Am 18. August wurde der Katastrophenalarm aufgehoben. Für das Bataillon endete damit der Einsatz offiziell. Mit Raupen, Kippern, Erdhobeln und Schwenkladern rollten die Soldaten zurück nach Holzminden.

Doch für Werner Koch war es damit noch nicht vorbei: „Meine beiden Pionierpanzer blieben in der Heide. Wir mussten verbrannte und umgestürzte Bäume zur Seite räumen und die Waldwege wieder befahrbar machen.“

Die Feuerhölle von 1975 legte schonungslos offen, wie schlecht Deutschland auf solche Katastrophen vorbereitet war. Sie führte aber auch zu Reformen: geländegängige Tanklöschfahrzeuge, moderne Funktechnik, Löschwasserenteiche, eine bessere Zusammenarbeit von Feuerwehr, Bundeswehr und Hilfsorganisationen.

„Wir waren junge Soldaten und haben getan, was nötig war“, sagt Werner Koch heute. „Aber ohne das Zusammenspiel aller hätten wir diese Katastrophe nie in den Griff bekommen.“

ANZEIGE

**HEIZÖL**  
Ihr Heizölhändler  
im Weserbergland  
**müller**  
MINERALÖLHANDEL  
Ruf (05531) 4437 • Ruf (05533) 1062



Peter Weiser erinnert sich noch gut an die Waldbrandkatastrophe in der Heide.

FOTO: MANFRED BUES

# Tierischer Badespaß zum Abschluss der Freibadsaison

Hundeschwimmen in Holzminden am 7. September

**HOLZMINDEN.** Das wird ein Highlight für alle Zwei- und Vierbeiner: Am Sonntag, 7. September, lädt das Freibad der Stadt Holzminden von 13 bis 17 Uhr zum ersten Hundeschwimmen ein. Zum Abschluss der Freibadsaison dürfen nicht nur die üblichen Badegäste, sondern auch ihre vierbeinigen Freunde gemeinsam baden gehen.

Beim Hundeschwimmen können die Hunde gemeinsam mit ihren Halterinnen und Haltern im Nichtschwimmerbecken des Freibades Holzminden plantschen, schwimmen oder einfach nur das Wasser gemeinsam genießen.

Für viele Vierbeiner ist das ein echtes Abenteuer – und für ihre Zweibeiner ein Riesenspaß, ihre Hunde in Aktion zu

erleben. Doch nicht nur im Wasser ist für Abwechslung gesorgt: Rund um das Becken



In vielen Freibädern – wie hier in Eschershausen – dürfen Vierbeiner schon ins Wasser. Jetzt bietet auch Holzminden ein Hundeschwimmen an.

FOTO: PRIVAT (ARCHIV)

gibt es genug Platz zum Spielen, Toben und Entspannen. Der Kiosk im Freibad Holz-

minden versorgt die Hundefreunde beim gemütlichen Austausch mit Getränken.

Der Eintritt beträgt einen Euro für Menschen und zwei Euro für Hunde, der Erlös kommt dem Tierheim Holzminden-Höxter zugute.

Es dürfen nur sozialverträgliche Hunde mitgebracht werden und Kotbeutel sind bereitzuhalten. Zur Sicherheit aller Beteiligten ist die Teilnahme von gefährlichen Hunden (gemäß Paragraph 7 Niedersächsisches Hundegesetz), Hunden mit Erkrankungen oder akuten Infekten, sowie läufigen Hündinnen nicht gestattet. Die Sicherheit von Mensch und Tier steht für die Stadt als Anbieterin des Schwimmens an oberster Stelle.

ANZEIGE



**Löffelglück.** Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Babysitter – sie alle kennen das Thema. Babys sollen möglichst gesund essen. Denn sie müssen in kurzer Zeit schnell wachsen und viel lernen. Dem widerspricht der Sprossling oft und gerne. Das Segment Taste, Nutrition & Health von Symrise hat natürliche und gesunde Inhaltsstoffe für Babynahrung entwickelt, die gut schmecken. Dafür nutzen die Holzmindener Rohstoffe, die sie in standardisierten und zertifizierten Verfahren verarbeiten. Dabei achten sie auf hohe Qualität und Reinheit. Sie ermöglichen nahrhafte Babynahrung mit Obst, Gemüse, Fleisch und Meeresfrüchten – in lecker.